

Strukturreform Leistungssport:

Ergebnisse der Workshops im Open Forum der Athleten 2015, Hamburg, zur Neuausrichtung des Leistungssportes in Deutschland – in Zusammenarbeit mit der Führungsakademie des DOSB

I. Workshop: Leistungserwartung in der Strukturreform

Leitfragen der Athleten

- **Was bedeutet Erfolg?**

Die Definition der Athleten:

- Erfolg lässt sich nicht nur in Medaillen messen, sie sind nicht die einzige Währung des sportlichen Erfolges.
- Erfolg bedeutet persönliche Bestleistung beim Zielwettkampf.
- Erfolg bedeutet fairer Wettkampf und ohne Einsatz verbotener Substanzen & Methoden.
- Verantwortungsvoller Umgang mit Athletinnen und Athleten unter Berücksichtigung ihrer sozialen & persönlichen Merkmale.
- Erfolg bedeutet auch die Vielzahl und Diversifizierung der Sportarten im Sportsystem.

Wie kommt Erfolg zustande?

Derzeit ist sportlicher Erfolg eine Individualleistung von einzelnen Sportlern (Beispiel Schwimmen – der Athlet schafft sich die Rahmenbedingungen im Wesentlichen selber, durch eigene Informationsnahme & Verknüpfung von Laufbahnberatung, Trainer, Ausbildung, medizinische Betreuung). Diese Koordination setzt den mündigen Athleten voraus.

Erkenntnisse:

- Medaillen sind nicht planbar, da die Leistung beim Zielwettkampf von sehr vielen Kriterien und Rahmenbedingungen abhängt – nicht zuletzt durch die Konkurrenz im Wettkampf. Bestleistungen von Athleten sind eher planbar.
- Zur Förderung des fairen Wettkampfes muss die Unabhängigkeit des Doping-Kontrollsystems, national & international, gefördert & gestärkt werden.
- Die finanziellen Mittel können und müssen effizienter eingesetzt werden. Hier muss Transparenz geschaffen werden, dadurch kann eine größere Anerkennung erfolgen.
- Das System „Leistungssport“ muss effektiver aufgestellt werden um schneller, handlungsfähiger zu sein; Entscheidungen müssen schneller getroffen werden, moderne Analysen, Untersuchungen und wissenschaftliche Erkenntnisse in den Trainings- & Wettkampfalltag einfließen. Hier muss es in Wissenschaft & den Verbänden untereinander eine bessere Vernetzung geben, Wissensmanagement & Erkenntnisaustausch untereinander muss im Mittelpunkt stehen.

Sind die Leistungserwartungen in die Athleten durch Politik, Sport & Gesellschaft realistisch?

Ist eine Erwartungshaltung die in Zahlen (30%) beziffert wird, die richtige?

Diskussion:

Die Aussage, dass bei den nächsten Olympischen Spielen 30% mehr Medaillen gewonnen werden müssen, als zuletzt 2012 kann als nicht realistisch betrachtet werden.

Die Erwartungshaltung der Politik wird gegenüber den Athleten schlichtweg nicht realisierbar sein.

Eine grundlegende Frage der Diskussion ist, vor welchem zeitlichen Horizont diese Forderung der Politik gegenüber dem Sport und seinen Athleten zu betrachten ist!

Zudem wird die Frage diskutiert, was ist den Verantwortlichen in Sport & Politik diese Forderung wert?

Die Athletinnen und Athleten stellen fest, dass die Erwartungen von Sport, Politik & Gesellschaft in die Leistungen von Sportlerinnen und Sportler bei internationalen Wettkämpfen

(auf jedem Niveau) nicht realistisch sind und sich in der Öffentlichkeit die Anerkennung der erbrachten Leistung sehr wesentlich von dem unterscheidet wie die Sportler dies selber einschätzen.

Die Erwartungen der Öffentlichkeit, ohne realistische Einschätzung & ordentliche Prüfung oder Kenntnis der Rahmenbedingungen, sind anders gelagert, als sie den Tatsachen entsprechen.

Gute Leistungen werden negativ bewerten.

Hier klafft eine Lücke der Wahrnehmung der sportlichen Leistung.

Dies hat zur Folge, dass Athleten weniger motiviert sind sich dem Modell „Leistungssport“ hinzugeben. Viel zu frühe Drop-outs sind die Folge, da Athletinnen und Athleten immer die Alternative haben keinen Leistungssport zu machen, sondern sich auf ihre private und berufliche Zukunft vorzubereiten.

Es erfolgen eher Drop-outs im Leistungssport, als dass Athleten in die Versuchung kommen, ihre Leistung mit unerlaubten Mitteln weiter zu entwickeln.

Die schlechte Anerkennungskultur der Leistung von Athletinnen und Athleten, ist ein Hauptkriterium warum Sportler das Risiko Leistungssport immer weniger in Kauf nehmen.

Leistungserwartungen erhöhen den Druck auf allen Seiten – primär bei denjenigen, die Leistung erzeugen, die Athleten und die Verbände/ Trainer?

Die Spitzenverbände stehen primär unter Druck da der Gesamterfolg einer Sportart die Möglichkeit für die weitere oder mehr Förderung eröffnet (nach dem derzeitigen Fördersystem der BRD).

Erkenntnisse:

- Leistungssport lohnt sich nicht, da das Risiko für den Einzelnen, ökonomisch, beruflich & sozial, zu hoch ist.
- Die Leistung der Athleten geht über das Ergebnis im Wettkampf hinaus.
- Das Bild des Athleten muss in der Gesellschaft gestärkt werden, seine Leistung muss Anerkennung finden.

- Die Athleten wollen als Multiplikatoren für Werte wie Erfolg & Verantwortung in die Gesellschaft fungieren und als Vorbilder wirken.

Macht es unsere Gesellschaft möglich, erfolgreich Spitzensport zu betreiben?

Werden die Rahmendbedingungen für den Spitzensport in Deutschland diesen Erwartungen gerecht?

Diskussion:

Bei vielen Sportarten fehlt die Breite an der Basis und in der Jugend um das entsprechende Leistungsniveau langfristig für Medaillenerfolge bei Olympischen Spielen entwickeln zu können.

Die Karriere von Athleten ist sehr kurz. Sportler nehmen längere Ausbildungszeiten in Kauf um sich professionell auf den sportlichen Erfolg zu konzentrieren.

Die Planung des Kaderstatus muss perspektivisch sein, damit ein Athlet die Möglichkeit hat, seine leistungssportliche und berufliche Laufbahn parallel auf dem Weg zum sportlichen Erfolg planbar zu machen.

Erkenntnisse:

- Einzelne Talente kommen überwiegend per Zufall ans Tageslicht. Aber sie lassen sich in allen Sportarten finden, die das deutsche Sportsystem abbildet.
- Es muss eine Strategie entwickelt werden, wie junge Menschen für den Sport und später für den Leistungssport begeistert werden können. Dem folgend muss das System für die Athletinnen und Athleten so „attraktiv“ und lohnenswert gestaltet werden, dass sich (das Risiko zum) Leistungssport lohnt.
Das muss eine gemeinsame Strategie sein, nicht Verbandsweise.
- Eine Sportförderung bzw. Konzentration NUR der internationalen Spitze kommt daher nicht in Frage, da sich diese aus der Breite im Nachwuchsleistungssport entwickelt.

- Mit der Anerkennung der Athleten und seiner Leistung muss gewährleistet sein, dass das Sportsystem und die Gesellschaft die „Nachteile“ die Sportler gegenüber Nicht-Sportlern bei sozialen, rechtlichen und beruflichen Aspekten haben, ausgeglichen werden.
- Der Kaderstatus kann und darf nicht nur im Jahresturnus geplant werden und darf nicht primär abhängig von einem Zielwettkampf sein. Der Weg zum sportlichen Erfolg muss planbar sein und darf nicht vom Risiko „ich fliege aus dem Kader, weil das WM Ergebnis nicht reicht“ abhängen.
- Verknüpfung von Schule & Sport muss vernünftig geschaffen werden, das Potential von Vereinen und Schulsport zusammen gebracht werden und in ein gemeinsames Sportförderkonzept von Schülern gebracht werden.
- Es muss für alle Beteiligten nachvollziehbar werden, was das Sportsystem leistet damit ein Athlet seine Leistung vollbringen kann, und dass sich der Leistungssport lohnt.

Fokussierung oder Diversifizierung in der Leistungssportförderung?

Diskussionspunkte:

Wenn eine Fokussierung auf Kernsportarten erfolgen würde in der Spitzensportförderung durch den Bund – welchen Kriterien würde diese Förderung unterliegen bzw. worauf würde man sich bei der Fokussierung berufen? Ist dies möglicherweise aktueller sportlicher Erfolg? Wer nimmt diese Einschätzung begründet vor?

Was beeinflusst weiterhin die Entscheidung auf mögliche Medaillenziele?

Stehen u.U. Sportarten in deren Wettkampfkongstellatlon mehrere Medaillen zu gewinnen sind stärker im Fokus als z. B. Mannschaftssportarten, bei denen im Turnier nur eine Medaille gewonnen werden kann?

Erkenntnisse:

- Bei einer Fokussierung auf bestimmte Sportarten wird u.U. nicht nachhaltig gedacht. Neue Sportarten, die durchaus in Zukunft in internationale Spiele & Wettkämpfe integriert werden, sind in Deutschland nicht auf internationalem Wettkampf-

niveau mitentwickelt. Mögliche Erfolge und Medaillenchance bleiben damit unterentwickelt.

Für die Athleten kommt eine Konzentration auf Sportarten nicht in Betracht.

- Abseits vom organisierten Sport findet sehr viel Trendsport statt. Der Trendsport hängt die traditionellen Sportarten in der öffentlichen Wirkung ab. Hier muss mehr Aufmerksamkeit geboten werden, ggf. sogar Verbindungen geschaffen werden.
- Die Leistungssportförderung muss der Sportstruktur in Deutschland entsprechen & Sportarten dürfen nicht stiefmütterlich behandelt werden bzw. hinten runter fallen.

II. Workshop: Leistungssportpersonal

Erkenntnisse des Workshops

- Trainer sind ein wesentlicher Hebel der Leistungssportentwicklung der individuellen Athleten.
- Es gibt grundsätzlich Probleme bei der Gewinnung von qualifiziertem Leistungssportpersonal sowohl in Ehren- als auch im Hauptamt. Hierzu wurden zahlreiche Gründe diskutiert:

Gründe:

Es gibt keine Sichtung von Trainertalenten & ebenso wenig ein Personalentwicklungskonzept für den Trainerbereich/ Trainerberuf. Anders als in anderen Unternehmens- & Berufsbereichen gibt es keine Perspektivplanung für Trainer.

Entlohnung von Trainern ist unattraktiv, hier ist ebenfalls wenig Anreiz sich für den Beruf als Trainer zu entscheiden.

Keine Anerkennung/ Wertschätzung des Trainerberufes. Mit der Anerkennung muss eine Perspektivplanung des jeweiligen Trainers einhergehen.

In Bezug auf die Trainer führt das damit verbundene mangelnde Angebot & die mögliche Auswahl an kompetenten Trainern zu geringer Qualität bzw. geringer Pool an Persönlich-

keiten mit Fähigkeiten & Kompetenzen für die Besetzung der Trainertätigkeit im Verband/
der Disziplin.

Ehemalige Athleten haben kein Interesse am Trainerberuf / an der Aufgabe als Trainer
wirksam zu werden – da schlechte Rahmenbedingungen, unrealistische Erwartungshal-
tung, heterogenes & vielfältiges Aufgabenfeld, das über sportfachliche & trainingswissen-
schaftliche Aspekte hinaus geht.

Ein wesentliches Hindernis wird in der Form der Auswahl & Besetzung von Positionen/
Trainerämtern gesehen – meistens Personen aus einem bereits bekannten engeren Kreis.

Keine Bereitschaft auf Verbandsseite für Veränderungen, u.a. im Hinblick auf Personalent-
wicklungspolitik, welche die Trainer inkludiert. Verbände denken in diesem Bereich nicht
innovativ genug.

Ausbildung zum Trainer bereitet nur unzureichend auf die Aufgaben des Trainers vor. Die
Ausbildung ist stark auf die fachliche Qualifikation ausgerichtet & bietet keine Kompetenz-
entwicklung in relevanten Feldern, die heute wichtig sind (Führung, soziale Kompetenzen,
Kommunikation, Konfliktmanagement, weitere)

Es gibt keinen qualifizierten Auswahlprozess für Trainer. In vielen Fällen werden Positionen
von Spitzentrainern nicht ausgeschrieben und in einem Auswahlverfahren ausgesucht,
sondern intern durch Personen aus dem eigenen Kreis besetzt.

Weitere Diskussionspunkte

- Sind gute Athleten auch gute Trainer?
- Sind Verbandsstrukturen attraktiv genug für die Mitwirkung?
- Wer überwacht die Qualität & Weiterentwicklung der Trainer? Qualitätsmanage-
ment? Kompetenzentwicklung?

Outcome der Athleten:

- Qualitätssicherung der Trainertätigkeit

Evaluierung der Trainertätigkeit (Leistungsüberprüfung) durch die Entwicklung von Mindeststandards für Trainer auf verschiedenen Ebenen sowie die stärkere Überwachung & Überprüfung der Trainer durch eine neutrale Instanz – hier sollte ein objektiver Kriterienkatalog als Grundlage dienen

- Kampagne / Offensive für den Trainerberuf

Ehrungen für Trainer, ähnlich wie Ehrungen von Athleten um die Bedeutung der Trainerleistung mehr in den Mittelpunkt zu stellen – für alle Sportarten/ vor allem Individualsportarten, auf allen Ebenen

- Bedeutung der Ausbildung stärken

Die Finanzierung von Trainern muss eine bestimmte Qualifizierung bzw. Lizenzen voraussetzen.

Die Aus-, Fort- & Weiterbildung sollte sich stärker an den benötigten Kompetenzen orientieren

- Personalentwicklungskonzept für Trainer entwickeln.

Trainer konsequent als HR Thema sehen & sie auf der Landesebene, Bundesebene in mögl. HR-Perspektivplanung mit berücksichtigen, auch mit Möglichkeiten über den eigenen Verband hinaus.

- Stärkere Zusammenarbeit der Verbände für die Entwicklung der Trainerposition, des Trainerberufes vor allem in Hinblick auf die Bereiche, die über die Fachkompetenzen hinausgehen.

Hier sollte ein zentrales Angebot geschaffen werden, das alle Spitzenverbände auf allen Ebenen nutzen können.

- Stärkerer Austausch, Erfahrungsaustausch der Trainer untereinander, in einer Disziplin & auch interdisziplinär
- Lehrer-Trainer-Beruf ausbauen, bislang nur in einigen Bundesländern möglich

III. Workshop Förderstrukturen und Kaderkriterien

Der Workshop soll Themenaspekte der Arbeitsgruppe Fortentwicklung / Förderstrukturen abdecken. Aufgrund der Komplexität dieser Thematik fokussierte die Diskussion sich auf das Thema Kaderkriterien und Nominierungskriterien.

Als Ergebnis sind die folgenden 6 Punkte festgehalten worden:

Anforderungen	Erklärung
1. Fairness	Klare Regeln aufstellen, wann, wer, wie in den Kader aufgenommen wird oder für einen Wettbewerb nominiert wird.
2. Transparenz	Richtlinien und Kriterien müssen klar für alle Sportler sein und haben allgemeine Gültigkeit.
3. Keine Abweichung	Richtlinien und Kriterien sind mindestens für eine Saison festgelegt.
4. Kontrollfunktion	Externe Kontrolle durch Athletensprecher (z.B. Zustimmung ist verpflichtend für die Anerkennung des DOSB).
5. Expertise im Verband	Der Verband sollte die Kaderkriterien bestimmen. Keine Kriterien vom DOSB oder der Sporthilfe.
6. Planungssicherheit	Der Kaderstatus muss nicht zwangsläufig auf nur ein Jahr beschränkt sein.

Abbildung 1: Anforderungen an die Kader- und Nominierungskriterien aus Athletensicht

In der Diskussionsrunde während des Workshops zeigten sich erhebliche Unterschiede einzelner Verbände im Bezug zu den sechs genannten Anforderungen. Die Kader- und Nominierungskriterien der einiger Verbände erfüllen im Wesentlichen diese Anforderungen, jedoch gibt es einige Verbände bei denen dies nicht der Fall ist. Sportler berichteten von Fällen, in denen der Verband von Nominierungs- oder Kaderrichtlinien abgewichen ist oder es Probleme in der Kommunikation der Richtlinien gegeben hat.

Die Athletenvertreter fordern diesbezüglich eine maximale Transparenz, damit alle Sportler entsprechende Entscheidungen nachvollziehen können. Zwar sind die verbandsabhängigen Nominierungs- und Kaderkriterien auf den einzelnen Webseiten der Verbände häufig veröffentlicht, jedoch sind diese nicht immer allen Sportlern bekannt und gleichzeitig verständlich erklärt. Es würde sich anbieten, diese auch zentral vom DOSB vor Saisonbeginn diese zu veröffentlichen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Zusätzlich sollten alle von den Nominierungskriterien abweichenden Entscheidungen nur unter Berücksichtigung, des Athletensprechers möglich sein. Auch sollen jegliche Änderungen innerhalb eines Jahres eines Kaders allen Sportlern erläutert werden. Wünschenswert wäre zudem eine klare Definition des S-Kaders, über alle Sportarten hinweg.

IV. Workshop Athletenförderung

Leitfragen der Athleten:

Welche Aspekte sollten in jedem Fall berücksichtigt werden?

Welche Vorstellungen bringen wir als Athleten mit?

Generell: [Definition DK fast nicht möglich - durch große Heterogenität innerhalb des Sports]

→ fast jeder Athlet schreibt eine andere Geschichte (manche nur Sport, manche erfolgreich dual durchlaufen, manche mitten drin, manche erfolgreich durchlaufen aber unschlüssig, ob nach dem Sport der Weg in den „erlernten“ Beruf geht)]

Eine mögliche Definition DK: „Duale Karriereplanung ist viel mehr als Startschuss in die nachsportliche Karriere anzusehen, als weniger gleichzusetzen mit dem Erklimmen der beruflichen Karriereleiter während der sportlichen (Hoch-)Leistungsphase“.

Forderungen der Athleten im Zuge des Workshops:

- mindestens kein Nachteil (Rentenabsicherung, Berufseinstieg), weil man sich für den Sport entschieden hat
- einzelne Etappen und Phasen (Schule, Studium etc.)beleuchten und entsprechende Möglichkeiten in den einzelnen Phasen sichern
- proaktive Betreuung des Athleten, vor allem im Nachwuchs (durch LBBs)
 - OSPs bekommen von Verbänden in der Regel Kaderlisten und über DSH geförderte Athleten
 - Erstgespräch verpflichtend - jedoch nur für die Sporthilfe geförderte Athleten, bei standortfremden/ neuen Sportlern an OSPs etwas schwierig, da diese nicht immer sofort in Förderung durch OSP in Kenntnis gesetzt werden und OSP von diesen nichts weiß

Bsp. Leichtathletik hat zu viele Kader, nicht alle werden von der Sporthilfe erfasst, die Athleten fallen in der Regel durchs Raster; Betreuung durch die LBBs an dieser Stelle nicht sichergestellt

Bsp. Bayern: bereits DC-Kader werden registriert, damit erweiterter Kaderkreis erfasst wird, nicht erst ab C-Kader. Es erfolgt verpflichtendes Erstgespräch, Willkommensschreiben, Informationen rund um die Betreuung im OSP, etc.

Forderung der Athleten:

- Landestrainer (und Vereinstrainer) müssen mehr in die Pflicht genommen werden, damit Sportler optimale Betreuung erfahren.
- Betreuungsschlüssel verkleinern, gebündeltes Wissen über und von Möglichkeiten (zentralisiert) aber OHNE, dass Informationen zurückgehalten werden. Betreuungsschlüssel sehr unterschiedlich Bsp. Bayern mit 1000 zu betreuenden Sportlern vs. OSPs mit lediglich 70 Sportlern.
- zentrale Ansprechperson, zentrale Ansiedlung in den Regionen durch LBBs
- Berufsfelder im Sport suchen und diese auch gezielt durch Sportler besetzen
- Ehemaligenetzwerk – ehemalige Sportler als Mittler zw. Unternehmen und jungen Sportlern (Bsp. ähnlich Emadeus der DSH)
- politisch steuerliche/ wirtschaftliche Vorteile für Unternehmen erwirken, die Sportler beschäftigen
- Arbeitsplatz evl. außerhalb des regulären Personalwesens schaffen – zusätzliche (halbe)Kraft für das Unternehmen, ohne bestehende Arbeitsplätze zu gefährden.

Mögliches Projekt „Sportler vermitteln Sportler“:

- entweder angegliedert an DSH und Emadeus, an Verbände oder über DOSB
- Ehemalige Sportler als Vermittler, Berater, Mentoren im Unternehmen

Idee:

- Sportler wird in der Saison für Sport freigestellt, ähnlich Polizei und BW
- Sportler läuft außerhalb der Saison evl. in regelmäßigen Abständen im Unternehmen mit und lernt seine zukünftige Arbeit kennen, wird damit im Unternehmen sozialisiert

und kann nach dem Karriereende im Unternehmen einsteigen, ohne alles neu zu erlernen

- Sportler anzustellen muss für Unternehmen attraktiv werden evl. durch o.g. Vorteile

Offene Frage dabei: Wer würde das finanzieren?

Institutionalisierung eines Arbeitszeugnisses:

- z.B. in Verbindung mit Karriereendgespräch am OSP als Angebot mit eingehgehendem Arbeitszeugnis – Unterschriften von OSP-Leiter, DSH, DOSB

gezielte Unterstützung bei Schule, Beruf, Studium (z.B. durch Mentoren, Politik)

Kriterium: Heterogenität, Individualisierung, Flexibilisierung in der Ausübung der DK, vor allem im

Studium

- innerhalb der Fakultäten sogar zu unterschiedlich in der Flexibilität
- gesellschaftliche Verankerung des Spitzensports muss erzeugt werden, Politik muss Sport ganzheitlich angehen und damit Druck ausüben
- Bsp. Profilquote gesetzlich fixieren, verbindlich für alle Bundesländer festsetzen
- Regelstudienzeit macht keinen Sinn, Auszeiten zu Gunsten des Sports erforderlich → Streckung erforderlich und somit Flexibilisierung vonnöten
- -gezielte Betreuung durch Mentoren und/oder Professoren

BW – Lehrgänge als Option zur individuellen Weiterentwicklung, nicht als Zwang

- z.T. finanzieller Zwang zur BW zu gehen, mit der man jedoch im Zuge der akademische Entwicklung zeitlich (noch mehr) gehemmt wird
- 4 Jahre „blockiert“ im Zuge der DK durch Laufbahnlehrgänge

Idee:

- Lehrgänge lediglich für die verpflichtend, die sich neben dem Sport nicht akademisch weiterbilden möchten
- anerkannte Bildungsmaßnahmen (Studium/ Ausbildung) müssen nachgewiesen werden, damit akademische/berufliche Laufbahn nicht noch weiter gezerrt wird

- für alle anderen gelten die Laufbahnlehrgänge als Weiterbildungsmaßnahme, falls Wunsch besteht, nach der sportlichen Karriere in der Truppe zu verbleiben (Bsp. Leiter Sportfördergruppen, Trainer an der Sportschule der Bundeswehr, etc.)

Wunsch nach DK muss durch Sportler selbst initiiert sein für Erfolgsaussichten –intrinsisch motiviert vom Sportler, etwas zu tun, LBB kann hier nur Tipps an die Hand geben

Homepage DK: Einbindung der Angebote der DSH, anders herum muss das auch passieren

Anregungen der NOVs:

Problem:

Schwierigkeit bei der Freistellung für Turniere – für NOVs schwieriger als für olympische Sportler

Idee:

evl. off. Rahmen ermöglichen/ off. Schreiben „Spitzensportler“ durch den DOSB aufsetzen, um sportliche Freistellung, Verschieben von Klausuren zu legitimieren/ zu erleichtern (Bsp. NoVs)